

Liebe Menschen!

Sie und ihr widmet euch heute dem wichtigen Thema Junge LSBTIN\* und Digitale Welten. Das Internet. Manchmal habe ich immer noch den Eindruck, dass an vielen Stellen in Deutschland die Devise gilt: ach, das setzt sich eh nicht durch... Zum Beispiel in Verwaltungen.

Gleichzeitig merken wir aber, dass es in unserem Alltag nicht mehr weg zu denken ist und sich ja auch ehrlichweise gerade nochmal rasant weiter entwickelt. Wir können zu jeder Tages und Nachtzeit einkaufen, alles was das Herz begehrt und das Konto hergibt. Wir suchen Wege, Telefonnummern, Öffnungszeiten, Partner\*innen.

Wir verabreden uns mit Freund\*innen, sind immer bestens informiert, was sie gerade so machen und wo sie sind. Stehen permanent in Kontakt. Und wissen doch nicht so genau, wie es uns eigentlich geht. Weil ein kurzes Tiktok Video, ein Bild auf Instagram oder ein Beitrag in der Story gar nicht mal so viel aussagt.

Und damit sind wir schon bei der großen Herausforderung der Digitalen Welt. Sie hat mindestens 2 Seiten. Hell und Dunkel und ganz viel Dämmerung dazwischen.

Wichtig und bestärkend sind die Sozialen Netzwerke für die, die darin Anschluss finden. Die durch Influencer\*innen merken: ich bin gut so wie ich bin. Es ist normal, Queer zu sein. Person of Colour. Mensch mit Behinderung.

Gerade, wenn es im realen Leben wenig Support gibt, können Soziale Netzwerke ein Ausgleich sein. Wertvoll. Unterstützend. Inspirierend. Bereichernd.

Gleichzeitig gibt es auch die dunklen Seiten von Social Media. Hass. Hetze. Rechtes Gedankengut, das gefühlt explodiert. Immer weniger differenzierte Auseinandersetzung mit Fragen sondern viele absolute Meinungen. Und da ist der Druck, mithalten zu müssen. Bei Mode, Körperideal aber auch bei der Frage von Sexualität. Es gibt Trends, bei denen man den Kopfschüttelt und sich denkt: Wie kann das sein? Stichwort Trade Wives. Und es gibt Meinungsäußerungen, die weit entfernt sind von Meinung sondern Hetze bedeuten und die in einer realen Welt dadurch aber auch immer sagbarer werden. Digitaler Hass wird zu realen Taten.

Und dazwischen, junge Menschen, die Sie, die wir begleiten. Analog aber eben auch digital. Als Eltern, als Lehrer\*innen, als Pädagog\*innen, als Mentor\*innen. Und dabei gehört zur Wahrheit auch dazu, dass manche von uns sich spielend leicht im Social Media Game bewegen und andere damit fremdeln und sich unsicher sind. Und das die Sozialen Netzwerke sich täglich weiter entwickeln, macht die Sache nicht einfacher.

Ich bin überzeugt davon, dass es stark vom Verhalten der Jugendlichen im Internet abhängt, wie junge Menschen auch im realen Leben zurechtkommen,. Ob sie sich, wenn sie sich unwohl fühlen, bei Erwachsenen melden, ob sie dubiose Flirt- und Sexangebote annehmen, weil es spannend ist oder ob sie wissen: AUF GAR KEINEN FALL. Oder ob sie Hass Kommentare melden. Anderen Menschen zur Seite stehen und Menschen nicht alleine lassen.

Ich bin überzeugt davon, dass Junge Menschen sich bereichernde Bubbles schaffen können in den Sozialen Netzwerken, wenn sie in der analogen Welt dazu befähigt werden, auf sich zu hören und nur denen zu folgen, bei denen sie sich gut fühlen. Und sich trauen zu entfolgen, wenn Content sie nicht mehr anspricht, sie traurig macht. Ich bin überzeugt davon, dass Jugendliche Gesprächsangebote im realen Leben nutzen und über ihre guten, wie schlechten Erfahrungen sprechen, wenn sie das Gefühl haben: da ist jemand der mir zu hört und mich ernst nimmt.

Und deshalb halte ich wenig davon, Soziale Netzwerke per se zu verteufeln. Es gibt viel Licht. Für viele ist es eine bereichernde Plattform, mit starken unterstützenden Communities. Aus denen echte Freundschaften wachsen und Menschen sich finden, die sich analog

vielleicht ein Leben lang gesucht hätten. Aber es kommt darauf an, wie man sie nutzt. Und deshalb ist es so wichtig, dass wir Erwachsenen uns mit den Sozialen Netzwerken auseinander setzen, damit wir unsere jungen Menschen gut begleiten können. Analog. Und Digital. Denn wenn wir Medienkompetenz von unseren Kindern und Jugendlichen erwarten, müssen wir sie vorleben und vorneweg gehen.

Wenn wir wollen, dass junge Menschen sich keinen Gefahren im Internet aussetzen, müssen wir wissen, was die Gefahren sind. Und mit ihnen darüber sprechen. Ehrlich, authentisch, ohne Angst zu machen aber klar in den Konsequenzen.

Ich freue mich, dass heute hier so viel Fachpublikum ist, um sich genau mit dieser Frage auseinander zu setzen und mit dazu beiträgt, dass junge Menschen sich gut